



FH *früher/später* 1993 Tusche/Grafit/Buntstift auf Papier 14 x 19 cm

## FH ZEICHNUNGEN

### *früher/später*

es ist ein Mensch allein – die Haltung eines Kindes, oder eines Alten – hockend und gebückt – mit Stift und Papier – und zeichnet also?  
Linien fügen dies zusammen. Horizontal ein grüner Strich – möglicherweise Gras.  
Ein Dreieck bildet sich aus Schuhen und einer Kopfbedeckung. Die Schuhe kompakt, geerdet. Die Kopfbedeckung als Reiserequisit – als Wetterschutz – aus purer Lust?  
Nicht mehr zeigt diese kleine Zeichnung – für mich trägt sie ein ganzes Leben in sich.

Nicht die Zeichnung, wie sie in der Welt existiert, sondern nur meine eigene kann hier Thema sein. Keinen Vergleich gehe ich ein. Ich taste mich an mir selbst vor.  
Mit dem Stift suchen, etwas finden, wiederfinden, ausmachen, festhalten, fixieren.  
Die Linie, die entsteht, etwas will – eigenwillig. Gegenüber dem Gedanken, der immer dabei ist. Da vernetzt sich etwas. Die Herausforderung besteht darin, die Balance zwischen beiden zu halten. Der Gedanke will oftmals stärker sein. Die Linie, die aus einem inneren, nicht zu benennenden Depot hervorwächst, ist kostbar.

Albert Camus:

„Mein Werk wird von meinem Leben gemacht werden und nicht umgekehrt.“

und weiter:

" ... das ein Menschenwerk nichts anderes ist als ein langes Unterwegssein, um auf dem Weg über die Kunst die zwei oder drei einfachen großen Bilder wieder zu finden, denen sich das Herz ein erstes Mal erschlossen hat."

Dreißig Jahre Rückschau heißt: Durchsichten, Wiederbegegnungen, kleine Feste, Verwerfungen. Eine, in jeder Hinsicht, schwindelerregende Bilanz.

Jemand stellte mir die Frage: wie willst du das machen? Aus jedem Jahr eine Zeichnung? Fast ist es so geworden. Konzeptionell kann dies allerdings nicht der Ansatz sein, um eine in sich stimmige Ausstellung zu komponieren. Zu unterschiedlich waren meine Lebensphasen in unterschiedlichsten Ateliers. Der Anfang in Hamburg und hier in Hiddingen. Immer wieder Italien im Norden und Süden. Anfang der Neunziger dann Berlin.

Zwanzig Jahre mit zwei großen Ateliers, in denen ich endlich Installationen und Skulpturen schaffen konnte – und große Bilder. – Neapel, wo eine Installation entstand, die erst vor Ort und wenig später in Berlin gezeigt wurde. So sollte es sein!  
Österreich – ein Arbeiten in Höhe der Wolken. Und seit vier Jahren zwischen Hiddingen und München – in Berlin allerdings noch ein Lager in Bethanien und immer wieder Arbeit in der dortigen Druckwerkstatt.

Die Zeichnung als Ausgangspunkt für alles.

Erste Schritte, die ein Thema einfangen oder einen Weg eröffnen für eine lange Reise, manchmal über Jahre. Manche Zeichnungen vertiefen sich. Streben nicht nach Öl oder Acryl. Auch nicht nach einer dreidimensionalen Ausführung. Einige davon zeige ich hier.

Ich behaupte meine Aufträge imaginär zu erhalten – weil es keinesfalls offensichtlich ist, wie sie mich erreichten. Sind sie da, dann ergibt sich aus der „Überschrift“ heraus eine große Beruhigung. Ich darf mich einleben, ich kann bleiben.

Wie entstand *Hopefully*. – Möglicherweise aus dem Wort.

Man kann die Welt abzeichnen, gegenständlich - abstrakt.

Es gibt den dritten Weg. Ich nenne ihn: inbetween

Das sind meine Themen.

Das Sichtbare – das Unsichtbare.

Das Anwesende – das Abwesende.

Die Motive, die sich herauskristallisiert haben:

Das Tier. Das Schiff. Das Haus. Der Körper. Das bin ich – das bist du.

Der Weg, der Schritt, die Bewegung, der Stillstand. Das bin ich – das bist du.

Das Spiel, die Angst. Das Ungewisse, die Gewissheit. Das bin ich – das bist du.

Die Suche, das Finden. Der Verlust, die Erinnerung. Das bin ich – das bist du.

Abschied und Willkommen. Das bin ich – das bist du.

Albert Camus.

„Jetzt ist die Hauptsache getan. Ich verfüge über einige Wahrheiten, von denen ich mich nicht lösen kann. Was ich weiß, was sicher ist, was ich nicht leugnen kann, was ich nicht verwerfen kann – das zählt.“